

Für eine cloubasierte Ampelsteuerung in Hamburg sorgen

Duale Studentin Lena Janssen (22) gestaltet die digitale Transformation in der Hamburger Verwaltung mit und räumt im „DigiLab“ mit verstaubten Behörden-Klischees auf.

Deike Uhtenwoldt

Um den Stadtparksee kreischen die Möwen, laut und wehklagend. Das ist der einzige Ton, der von außen das Meeting stört. Vom Hamburger Straßenverkehr ist dagegen nichts zu hören, obwohl sich bei dem Treffen inhaltlich alles um „Progressive Urbane Leit- und Steuerungssysteme“, kurz PULS dreht. „Es geht darum, die Verkehrssteuerung und Ampelschaltung in Hamburg zu modernisieren“, sagt Lena Janssen. Die 22-Jährige ist duale Studentin bei der Stadt im Bereich „E-Government“. Das wird auch als Verwaltungsinformatik bezeichnet und will die Chancen der digitalen Transformation auf die öffentliche Verwaltung übertragen. In ihren Theoriephasen belegt Lena Module in Informatik, Recht, Wirtschaft und Sozialwissenschaften an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften, der HAW Hamburg. Aktuell macht sie ein Praxissemester im „DigiLab“, dem Digitallabor des Landesbetriebs Straßen, Brücken und Gewässer, kurz LBSG.

Der „Stadtparksee“ mit dem passenden Fotodekor ist hier einer der neuen Besprechungsräume im Stadtteil Hammerbrook. Das DigiLab kann aber auch mit einer modernen Küche, entspannten Sitzgelegenheiten im „Community Space“, einem Ruheraum oder Sportgeräten punkten. Das Mobiliar und die technische Ausstattung erinnern mehr an ein hippestart-up als an eine Behörde. Im Rahmen ihres Studiums hat Lena das bei einer Führung kennen- und schätzen gelernt: „Es ist hier sehr modern und das Team jung, es gibt einen Drohnenleitstand und mit der Apple Vision Pro wird geschaut, wo Bushaltestellen stehen können – ich fühlte mich angesprochen und habe direkt gefragt, ob eine Praxisphase möglich sei.“ Seit fast einem halben Jahr ist Lena eine von rund 60 Mitarbeitenden, darunter Programmierer, Informatiker, Projektmanager im DigiLab.

„IT-Wissen kann man in der heutigen Zeit auf jeden Fall gut gebrauchen“, sagt Lena. Nach dem Schulabschluss am Gymnasium Bondenwald war allerdings noch überhaupt nicht klar, dass sie sich mal mit Datenbanken und verteilten Systemen befassen würde: „Ich war ziemlich planlos nach dem Abi“, so Lena. Wie viele ihrer Altersgenossen zog es sie erst mal in die Ferne: Interrail durch Europa, Au-pair in Irland – das Herz für die Heimatstadt stets im Gepäck: „Ich wollte gern in Hamburg bleiben und hatte gehört, dass der Öffentliche Dienst ein guter Arbeitgeber ist. Daher habe ich nach einem dualen Studiengang bei der

Stadt gesucht.“ Lena fand den Bachelor-Studiengang „Public Management“ in Kooperation mit der HAW, bewarb sich und bekam einen Anruf aus dem Zentrum für Aus- und Fortbildung, kurz ZAF. Es gebe einen neuen Studiengang, zu dem ihr Profil, die guten Mathenoten und ihre ersten Programmierkenntnisse passten: E-Government. Lena las sich in die Studienordnung ein: „Das ist ein Bereich, in dem sich gerade sehr viel tut, und ich will ihn aktiv mitgestalten“, sagt sie.

Nach vier Theoriesemestern und zwei Praxiseinsätzen ist die Studentin überzeugt, dass es mit neuen Tools und KI-Angeboten allein nicht getan ist. „Digitalisierungsprojekte können noch so gut geplant sein, sie werden nicht funktionieren, wenn der Mensch nicht mitgenommen wird.“ Change-Management ist daher auch das The-

ma, das Lena am meisten anspricht. Für ihre Bachelor-Arbeit will sie Interviews zum „psychologischen Vertrag“ durchführen, auch im DigiLab. Dabei geht es um wechselseitige Erwartungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die wie Wertschätzung, Fairness, Loyalität zwar nicht im Arbeitsvertrag stehen, und doch bei Veränderungen wie ein Vertragsbruch erlebt werden können. Enttäuschungen oder innere Kündigung sind nicht selten die Folgen. „Ich will wissen, ob das Konzept auch für Veränderungen in der Verwaltung gilt und welche Maßnahmen Unsicherheiten auffangen können“, sagt Lena.

Unbewusste Vorstellungen und Vorurteile steuern auch die Studien- und Berufswahl. Erzählt Lena Gleichaltrigen, dass sie mit einem IT-Schwerpunkt in der Verwaltung arbeite, erntet sie ein erschrockenes „Oh, echt jetzt“. Schildert sie die Chancen einer cloubasierten Verkehrslenkung, sind die Reaktionen andere: „Ah, voll cool“. Ihr duales Studium kann sie empfehlen. Im Vergleich zu anderen dualen Studiengängen sei die Arbeitsbelastung noch ganz okay. „Bei uns ist der Vorteil, dass es Semesterblöcke sind“, sagt Lena. Zwar sei ein Studientag gut gefüllt mit vielen Vorlesungen und Anwesenheitspflicht, die Klausurphase anstrengend. Dafür habe man in den Theoriephasen auch echte Semesterferien: „Acht Wochen frei und dann noch bezahlt, das habe ich noch bei keinem anderen dualen Studium gefunden.“

Die Auswahl der Studierenden, ein Online-Test und der Vertrag laufen über den Landesbetrieb ZAF. Die Chancen sind durchaus gut, zwei Monate vor Start des Se-

masters gab es noch freie Plätze. Relevant seien gute Noten in Mathe, Englisch und Vorerfahrungen in Informatik: „Wer einem Nachbarn geholfen hat, den Rechner aufzusetzen, sollte das in seine Bewerbung reinschreiben“, sagt Frauke Sander vom Bewerbungszentrum. Das ZAF organisiert im dritten und sechsten Semester auch ein Speeddating mit den Studierenden und allen Verwaltungseinrichtungen, die ein Praxissemester anbieten möchten. Lena hat beides Mal ihren Erstwunsch bekommen, zuerst das „Digiteam“ im Bezirksamt Altona, wo sie etwa eine KI-Führungskräfteschulung begleitet hat, dann das DigiLab.

Wenn Lena hier morgens aufschlägt, wartet kein fester Arbeitsplatz auf sie. Die Studentin bucht sich einen voll ausgestatteten Arbeitsplatz ihrer Wahl und startet dann nicht selten mit einem Meeting zum aktuellen Stand bei PULS: „Wir sind noch in der Initialisierungsphase und haben gerade eine Chancen-Risiko-Analyse gemacht.“ Zu Lenas Aufgaben zählt die Pflege des Projekthandbuchs oder anderer Texte für den „SharePoint“, das Intranet der Behörde. Hier können unterschiedliche Teilprojekteilungen an einem Dokument arbeiten, etwa der „Projekteinsatzverfügung“. Klingt nach Behördendeutsch und will nicht so recht ins moderne E-Government passen. Aber dafür gibt es ja Menschen wie Lena, die möglichst viele Menschen auf dem Weg in die Digitalisierung mitnehmen wollen. Nach ihrem Bachelor überlegt sie, einen Master in Wirtschaftspsychologie anzuschließen. Eine Übernahme in ein Beamtenverhältnis nach erfolgreichem Abschluss ist aber genauso möglich.

Lena Janssen studiert E-Government (Digitalisierung von Demokratie, Wahlen und staatlicher Verwaltung) und arbeitet im DigiLab der Behörde LBSG (Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer).

Stephan Wallocha

